

Erfahrungsbericht Irland

Im Januar 2020 hat mein Auslandssemester an der TU Dublin begonnen. Ich wollte unbedingt in einem englischsprachigen Land studieren, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Eigentlich hatte ich mich damals bei einer Gasthochschule in England beworben. Durch den Brexit wurde diese Bewerbung jedoch zurückgezogen. Im Nachhinein bin ich aber froh, dass ich mein Auslandssemester in Dublin absolvieren durfte. Das Land ist bekannt für seine wunderschönen Landschaften, seine Geschichte und Kultur sowie die freundlichen Menschen. Mit den Vorbereitungen habe ich bereits Monate vorher begonnen. Einen Auslandsaufenthalt zu planen, benötigt sehr viel Zeit und Geduld. Dublin ist eine kleine, aber sehr teure Stadt. Die Mietpreise sind oft doppelt so hoch, wie in Berlin. Von der Universität wurden mir Webseiten über Studierenden-Unterkünfte angeboten. Diese kosteten jedoch 5000 Euro, pro Semester. Zudem mussten diese bereits vollständig im Voraus bezahlt werden. Das war mir viel zu teuer. Im Internet fand ich eine Seite, die Zimmer in einer WG vermietet. Per Video wird einem die Unterkunft vorgestellt. Anschließend kannst du das Zimmer wie ein Hotel mieten. Für Unterkünfte im Ausland sehr zu empfehlen. Meine Englischkenntnisse waren zu Beginn des Auslandssemesters auf einem B1 Niveau. Den Kurs hatte ich damals gerade so bestanden. Ich war unsicher, ob meine Sprachkenntnisse für ein Auslandssemester ausreichen. Da die anderen Erfahrungsberichte nur wenig auf die Sprachkenntnisse eingehen, möchte ich dazu noch gerne etwas erläutern. Ich bin sehr glücklich, dass ich trotz Unsicherheit, den Schritt gewagt habe und ins Auslandgegangen bin. All der Englischunterricht an den Schulen, hat mir nicht so viel geholfen, wie das tagtäglich Sprechen. Ich habe ein ganz anderes Gefühl für diese Sprache entwickelt. Deswegen kann ich jeder Person nur nahelegen, dass geringe Sprachkenntnisse kein Hindernis für ein Auslandssemester sein sollten. Mein Auslandssemester startete am 20. Januar 2020. Dadurch habe ich bereits einige Wochen vor Semesterende, die ASH verlassen. Ich hatte versucht, alle meine Prüfungen vorzulegen, oder auf eine Präsentation zu ändern. Doch zwei Hausarbeiten musste ich während meines Auslandsaufenthaltes schreiben. Da ich mich bereits im 5. Semesterbefand, verschob ich mein Praxissemester und mit den Dozierenden vom Projektmodul traf ich eine Vereinbarung. Die ASH möchte euch bei einem Auslandssemester nicht im Weg stehen, jedoch ist es wichtig, sich rechtzeitig, um alles zu kümmern. Die erste Woche war nur für Erasmus und internationale Studierende. Wir hatten so die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und einiges über die Kultur und das Studium vor Ort zu erfahren. An einem irischen College, hast du die Möglichkeit an unzähligen Clubs und Sportvereinen teilzunehmen und das fast komplett kostenlos. Ich entschied mich, mich für den Surfclub einzuschreiben und freute mich schon auf die Ausflüge ans Meer. Das Uni Leben in Dublin, war zu Beginn etwas Gewöhnungsbedürftig. Ich war leider die Einzige, der Erasmus und Internationalen Studierenden, die soziale Arbeit studierte und sich somit am Grangegorman Campus befand. Die Studierenden befinden sich bis zu ihrem Abschluss in einer Klasse. Es gibt nicht wie bei uns Semesterferien, sondern Ferien, die mitten im Jahr

stattfinden. Ich fing also mitten im Schuljahr an. Dadurch war es schwer, in der Gruppe aufgenommen zu werden. Trotzdem waren alle sehr freundlich. Die TU Dublin besitzt bis zu 13 Universitätsgelände. Diese sind in ganz Dublin verteilt. Dadurch kann es schon mal passieren, dass du von einem zum anderen Kurs, quer durch Dublin fährst. Vor allem für uns Erasmus und internationale Studierende, war dies zu Beginn eine große Herausforderung. Dies soll sich aber ab September 2020 ändern. Alle Gelände sollen, beim Grangegorman, zu einem Campus zusammengefügt werden. Es dauerte doch einige Zeit, bis ich mich in Dublin zurecht fand. Es ist doch einiges ganz anders als in Deutschland. Zum Beispiel, brauchte ich eine Leapcard, um mit dem Bus zu fahren. Geld wird in Bussen nur noch als Münzen akzeptiert und auch nur passend. Sonst hat eigentlich jede*r in ganz Irland eine Karte, die zu Beginn der Fahrt an ein Gerät im Bus gehalten wird. Bei Straßenbahnen auch wieder beim Aussteigen. Ganz wichtig! So eine Leap Card für Studierende erhielt ich am ersten Tag am Trinity College. Diese musste ich immer wieder aufladen. Durch eine App konnte ich meine Ausgaben verfolgen. Als ich das System verstanden hatte, fand ich es wirklich praktisch. Doch allerdings bekamen wir dazu keine Einweisung, wodurch es einige Wochen dauerte. Die Wochenenden nutzten wir für kleine Trips in die Natur. In den ersten Wochen besuchten wir Bray, die Halbinsel Howth, Kilkenny und Killiney. Diese Orte kann ich wirklich empfehlen und sie sind super einfach von Dublin zu erreichen. Die großen Ausflüge wollten wir uns für die zwei Wochen Ferien im April aufheben. Zudem hatte ich auch geplant, mit der Fähre nach England zu fahren. Da zu der Zeit der Brexit stattfand, war aber noch nicht sicher, ob dies überhaupt weiterhin so einfach bleiben würde. Sehr empfehlen kann ich den Erasmus Kurs, Irish Culture Studies. Dieser Dozent hat uns viele hilfreiche Tipps zur Kultur und Umgebung gegeben. Leider kam es nie zu den geplanten Ausflügen im April.

Im März veränderte sich die Lage in Irland wie bereits vorher schon in der ganzen Welt drastisch. Zu Beginn bekamen wir in Dublin nur sehr wenig mit. Denn als bereits in Deutschland mehrere hundert Fälle bekannt waren, hatte Irland noch keinen einzigen Fall. Dies änderte sich aber Anfang März, als der erste Fall in Irland bekannt wurde. Die Zahlen stiegen rasant. Als der erste Fall im Trinity College bekannt wurde, wurde dieses sofort geschlossen. Trotzdem sollte der St. Patrick's Day weiterhin stattfinden. Trotz weltweiten Ausmaßes betonte die irische Regierung, dass sie den St. Patrick's Day nicht absagen wird. Zwei Tage später wurde er abgesagt. Der Unterricht an der Universität verlief ganz normal weiter. Es sollte zu keinen Einschränkungen oder gar zur Schließung kommen. Unsere Dozierenden betonten, dass sie keinerlei Informationen zu einer Schließung erhalten haben. Wir machten uns alle keine wirklichen Gedanken, denn wir waren uns alle sicher, dass wir von einer Schließung noch weit entfernt waren. Viele Dozierende äußerten sich zu diesem Thema gar nicht. Noch in dieser Woche kam die Meldung, dass alle Universitäten, Schulen und Kindergärten, in ganz Irland ab sofort geschlossen bleiben. Wir waren total geschockt. Keiner hatte so schnell mit dieser Entscheidung gerechnet und wir waren total überfordert. Wir fühlten uns schnell allein gelassen und absolut nicht

auf so eine Situation vorbereitet. An unserem letzten Erasmus Treffen an der ASH in Deutschland, wurde wir noch einmal darauf hingewiesen, uns beim Auswärtigen Amt anzumelden. Ich hätte damals nie gedacht, dass ich diese Registrierung mal brauchen würde. Durch das Amt erhielt ich per Mail nützliche Informationen zur aktuellen Situation in Irland. Wir warteten alle ungeduldig auf weitere Informationen von der Universität. Die Informationen kamen nur schrittweise und vor allem, für uns Erasmus und internationale Studierende, viel zu langsam. Wir beobachteten weiter die Situation in der Welt und sahen, wie immer mehr Landesgrenzen geschlossen wurden. Auch die öffentlichen Transportmittel, wie Flugzeuge, wurde immer mehr gestrichen. Dies löste in uns langsam Sorge aus, da wir uns auf einer Insel befanden. Als dann die Information kam, dass die Universität mindestens für die nächsten zwei Wochen geschlossen bleiben wird und alle meine Prüfungen auf nach den Ferien verschoben wurden, buchte ich den nächsten Flug nach Deutschland. Meine Wohnung konnte ich zum Glück stornieren und mit Übergepäck ging es zum Flughafen. Eine richtige Verabschiedung von allen fand leider nicht statt. Viele mussten noch im Land bleiben, da sie ihre Dozierenden wegen den Prüfungen nicht erreichen konnten. Einige Tage später waren bereits alle Direktflüge gestrichen und die Preise gingen in die Höhe. Bis heute haben viele noch ihre Sachen in den Studierendenwohnheimen und kommen an diese nicht ran ...